

Das Pferdefuhrwerk, das ihn bis hierher mitgenommen hatte, rumpelte zwischen den Feldern davon.

Der eine Arm des Wegweisers zeigte nach Quirm, der andere nach Ankh-Morpork. Imp wusste nicht viel von der Welt, aber immerhin doch so viel, dass Ankh-Morpork eine große Stadt war und auf Lehm gebaut und deshalb für die Druiden in seiner Familie nicht von Interesse. Er besaß drei Dollar und eine Handvoll Kleingeld. Womit man in Ankh-Morpork wahrscheinlich nicht sehr weit kam.

Über Quirm wusste er gar nichts, außer dass es am Meer lag. Die Straße dorthin schien wenig befahren zu sein, im Gegensatz zu der nach Ankh-Morpork, die tiefe Spurrillen aufwies.

Es wäre am vernünftigsten gewesen, nach Quirm zu gehen, um sich langsam an das Leben in einer Stadt zu gewöhnen und herauszufinden, wie ihre Bewohner tickten, bevor er sich nach Ankh-Morpork wagte, in die wohl größte Stadt der Welt. Genauso vernünftig, wie sich in Quirm eine Arbeit zu suchen und ein bisschen Geld zusammenzusparen, um gewissermaßen erst mal laufen zu lernen, bevor er große Sprünge machte.

Das alles sagte Imp der gesunde Menschenverstand, und deshalb schlug er festen Schrittes den Weg nach Ankh-Morpork ein.

Vom Aussehen her erinnerte Susanne ein wenig an eine Pusteblume kurz vor dem Verblasenwerden. Die Schuluniform bestand aus einem weiten marineblauen Wollkittel, der vom Hals bis fast zu den Fußknöcheln reichte – praktisch, bequem und schick wie ein Brett. Die Taille hing irgendwo auf Höhe der Knie. Susanne füllte den Kittel in letzter Zeit etwas besser aus, in Übereinstimmung mit den uralten Regeln, die Fräulein Breitkreuz den Mädchen in Biologie und Körperpflege zögernd und bruchstückhaft vermittelte. Die Schülerinnen nahmen aus ihrem Unterricht das unbestimmte Gefühl mit, eines Tages ein Kaninchen heiraten zu müssen. (Susanne verließ den Biologiesaal unter dem Eindruck, dass das Pappskelett in der Ecke sie an jemanden erinnerte, den sie von früher kannte.)

Dass sich die Leute nach ihr umdrehten, lag an ihren Haaren, die bis auf eine schwarze Strähne schlohweiß waren. Die einzelnen Stränge der von der Schulordnung vorgeschriebenen geflochtenen Zöpfe hatten bei ihr zudem die Angewohnheit, sich selbstständig zu machen und ihr wild vom Kopf abzustehen wie die Schlangen der Medusa².

Und sie hatte ein Geburtsmal – falls es sich denn tatsächlich um eines handelte. Es zeigte sich nur, wenn sie errötete. Dann bildeten sich drei helle Striemen auf ihrer Wange, als hätte ihr jemand eine Ohrfeige verpasst. Wurde sie wütend – was nicht

gerade selten vorkam, weil die Dummheit der Welt sie mit schöner Regelmäßigkeit in Rage versetzte –, stachen sie leuchtend weiß hervor.

Theoretisch hatte sie gerade Literatur, ein Fach, das sie nicht ausstehen konnte. Ein gutes Buch war ihr wesentlich lieber. Deshalb schmökerte sie auch, das Kinn in die Hände gestützt, in *Logik und Paradoxon* von Wold, das aufgeschlagen vor ihr lag.

Mit halbem Ohr verfolgte sie, was im Unterricht behandelt wurde. Ein Gedicht über Osterglocken. Der Dichter hatte sie anscheinend sehr gemocht.

Susanne bewahrte eine recht stoische Gelassenheit in solchen Dingen. Schließlich lebten sie in einem freien Land, in dem jeder Mensch das Recht hatte, Osterglocken zu mögen. Allerdings nicht, so Susannes sehr entschiedene Meinung, wenn er für sein blumiges Liebesbekenntnis mehr als eine Seite benötigte.

Sie konzentrierte sich wieder auf ihren privaten Bildungserwerb, bei dem ihr die Schule nur hinderlich war.

Um sie herum wurde die Vision des Dichters mit Hilfe untauglicher Instrumente laienhaft in kleine Stücke zerpfückt.

Die Küche hatte die gleichen gigantischen Dimensionen wie der Rest des Hauses. Eine ganze Armee von Köchen hätte sich darin verlaufen können. Die hinteren Wände verloren sich im Dunkel, und das Ofenrohr, das in unregelmäßigen Abständen von rußigen Ketten und fettigen Seilen gehalten wurde, verschwand eine Viertelmeile über dem Fußboden im Dämmerlicht. Zumindest für das Auge eines Fremden.

Albert nutzte lediglich eine geflieste quadratische Fläche, die für Anrichte, Tisch und Herd – und für einen Schaukelstuhl – gerade groß genug war.

»Wenn ein Mensch nach dem Sinn sucht und fragt: ›Ist nicht letzten Endes alles vergeblich?‹, heißt es, dass er mies drauf ist«, sagte er, während er sich eine Zigarette drehte. »Aber was bedeutet es bei *ihm*? Ist wohl mal wieder eine von seinen Marotten.«

Sein Gegenüber nickte. Es hatte den Mund voll.

»Genau wie das Getue um seine Tochter«, fuhr Albert fort. »Tochter? Dass ich nicht lache. Und kaum hört er, dass es so was wie Lehrlinge gibt, muss er natürlich sofort einen anheuern. Billiger ging's nicht. Ha! Und was hat es gebracht? Nichts als Scherereien. Wenn ich's mir recht überlege, bist du eigentlich auch bloß eine von seinen Marotten. Nichts für ungut«, setzte er hastig hinzu, als ihm wieder einfiel, wen er vor sich hatte. »Du hast dich bewährt. Du verstehst dich auf dein Handwerk.«

Noch ein Nicken.

»Er haut immer daneben«, sagte Albert. »Das ist das Problem. Weißt du noch, wie er vom Swinwaterfest erfahren hat? Wir mussten es mit allem Drumherum feiern: Eiche

im Topf, Papierwürste, Schweinebraten. Und er saß da, mit einem kleinen Papierhütchen auf dem Schädel, und sagte immer nur: IST DAS NICHT LUSTIG? Ich hab ihm was für seinen Schreibtisch gebastelt, und er hat mir einen Backstein geschenkt.«

Albert schob sich die Zigarette zwischen die Lippen. Sie war fachmännisch gerollt. Nur ein Fachmann bekam eine selbstgedrehte so dünn und gleichzeitig so matschig hin.

»Zugegeben, es war ein guter Backstein. Ich muss ihn hier noch irgendwo rumfliegen haben.«

QUIEK, sagte der Rattentod.

»Da legst du den Finger in die offene Wunde«, antwortete Albert. »Jedenfalls, wenn du Finger hättest. Er begreift einfach nicht, worauf es ankommt. Er nimmt alles viel zu ernst. Weil er nicht vergessen kann.«

Er saugte an dem missglückten Glimmstängel, bis ihm die Augen tränten.

»Liegt ein Sinn darin? Ist nicht letzten Endes alles vergeblich?«, zitierte er. »Ich bitte dich!«

Albert warf einen Blick auf die Küchenuhr, aber nur aus einem allzu menschlichen Impuls. Nachdem er sie gekauft hatte, war sie stehengeblieben.

»Normalerweise ist er um diese Zeit wieder zu Hause«, sagte er. »Ich mache ihm lieber sein Tablett fertig. Keine Ahnung, wo er so lange steckt.«

Der heilige Mann saß mit den Händen auf den Knien im Schneidersitz unter einem heiligen Baum. Er hielt die Augen geschlossen, um sich besser auf die Unendlichkeit konzentrieren zu können, und trug – um seine Verachtung gegenüber allem Scheibenweltlichen zum Ausdruck zu bringen – nichts außer einem Lendenschurz.

Vor ihm stand eine Schale aus Holz.

Nach einer Weile hatte er das Gefühl, beobachtet zu werden. Er klappte ein Auge auf.

Ein paar Schritte vor ihm stand eine verschwommene Gestalt. Später war er sich sicher, dass es die Gestalt eines ... Jemandes gewesen war. Wie genau diese ausgesehen hatte, wusste er nicht mehr, aber dass der Jemand eine Gestalt gehabt haben musste, lag auf der Hand. Er war ungefähr ... so groß gewesen ... und irgendwie ...

ENTSCHULDIGUNG.

Der Heilige schlug das andere Auge auf. »Ja, mein Sohn?« Er legte die Stirn in Falten. »Du bist doch männlichen Geschlechts, nicht wahr?«, fügte er zweifelnd hinzu.

ICH MUSSTE LANGE NACH DIR SUCHEN. ABER JETZT HABE ICH DICH GEFUNDEN. FRÜHER ODER SPÄTER FINDE ICH JEDEN.

»Ja?«

MAN SAGT, DASS DU ALLES WEISST.

Nun öffnete der Heilige auch das dritte Auge.

»Das Geheimnis der Existenz besteht darin, irdische Bande zu verschmähen, nicht der Chimäre materieller Werte nachzujagen und das Einssein mit dem Universum anzustreben«, sagte er. »Und wehe, du vergreifst dich an meinem Bettelnapf!«

Der Anblick des Bittstellers bereitete ihm einiges Kopfzerbrechen.

ICH HABE DIE UNENDLICHKEIT GESEHEN, sagte der Fremde. SIE MACHT NICHT VIEL HER.

Der Heilige blickte sich verstohlen um.

»Red kein Blech«, raunzte er. »Man kann die Unendlichkeit nicht *sehen*. Und warum nicht? Weil sie *unendlich* ist.«

ICH KANN ES.

»Ach ja? Und wie sieht sie aus?«

SIE IST BLAU.

Der Heilige rutschte unruhig im Staub hin und her. Normalerweise liefen diese Gespräche etwas anders ab. Ein unsanfter Wink mit der Unendlichkeit, ein bedeutungsschwangerer Rippenstoß in Richtung Bettelnapf – und damit hatte es sich.

»Sie ist schwarz«, murmelte er.

IST SIE NICHT, gab der Fremde zurück. NICHT, WENN MAN SIE VON AUSSEN BETRACHTET. DER NACHTHIMMEL IST TATSÄCHLICH SCHWARZ: ABER DAS IST NUR DER WELTRAUM. DIE UNENDLICHKEIT SELBST IST BLAU.

»Dann weißt du wohl auch, wie sich das Klatschen mit einer Hand anhört, ja?«, stichelte der Heilige.

JAWOHL: *KLA*. DIE ANDERE HAND MACHT *TSCH*.

»Nein, da bist du auf dem Holzweg«, sagte der Heilige, der plötzlich Morgenluft witterte. Er wedelte mit einer ausgemergelten Hand durch die Luft. »Siehst du? Kein Geräusch.«

DAS WAR KEIN KLATSCHEN. DAS WAR NUR EIN WINKEN.

»Das *war* ein Klatschen. Bloß nicht mit beiden Händen. Was für ein Blau, wenn man fragen darf?«

DU HAST BLOSS GEWINKT. NICHT EBEN SEHR PHILOSOPHISCH. ENTENEIBLAU.

Der Heilige blickte von seinem Berg hinunter. Mehrere Menschen stiegen herauf. Sie hatten Blumen im Haar und trugen, wie es aussah, eine Schale mit Reis.

ODER VIELLEICHT AUCH EAU-DE-NIL.

»Hör mal, mein Sohn.« Plötzlich hatte es der Heilige eilig. »Was willst du eigentlich von mir? Ich habe nicht ewig Zeit.«

DOCH, DIE HAST DU. DAS DARFST DU MIR GLAUBEN.

»Aber was *willst* du?«

WARUM MÜSSEN DIE DINGE SO SEIN, WIE SIE SIND?

»Äh ...«

DU WEISST ES AUCH NICHT, ODER?

»Nicht genau, nein. Weil es doch ein Geheimnis sein soll, verstehst du?«

Der Fremde starrte ihn so lange an, bis der Heilige das Gefühl hatte, sein Kopf wäre durchsichtig geworden.

DANN STELLE ICH DIR EINE EINFACHERE FRAGE: WIE GELINGT ES DEN MENSCHEN ZU VERGESSEN?

»Vergessen? Was denn?«

ALLES.

»Das ... äh ... geht automatisch.« Die angehenden Jünger bogen um die letzte Windung der Serpentine. Der Heilige bewaffnete sich hastig mit seinem Bettelnapf.

»Nehmen wir mal an, dieser Napf wäre dein Gedächtnis.« Er schwenkte das Gefäß. »Er kann nur eine begrenzte Menge aufnehmen, ja? Wenn also zu viel Neues reinkommt, quillt es über ...«

NEIN, ICH ERINNERE MICH AN ALLES. AN ALLES. TÜRKKNÄUFE. SONNENSTRAHLEN IM HAAR. GELÄCHTER. SCHRITTE. AN JEDE NOCH SO KLEINE EINZELHEIT. ALS WÄRE ES ERST GESTERN GESCHEHEN. ALS WÄRE ES ERST MORGEN GESCHEHEN. AN ALLES. VERSTEHST DU?

Der Heilige kratzte sich die glänzende Glatze.

»Der Tradition zufolge«, sagte er, »findet man das Vergessen bei der Klatschianischen Fremdenlegion, im Wasser eines magischen Flusses, von dem niemand weiß, wo er fließt, und im Genuss von Unmengen Alkohol.«

AH, JA.

»Aber Alkohol schwächt den Körper und ist Gift für die Seele.«

KLINGT GUT.

»Meister?«

Der Heilige blickte sich gereizt um. Die Jünger waren eingetroffen.

»Augenblick noch, ich unterhalte mich gerade mit ...«

Als er sich umdrehte, war der Fremde fort.

»Oh, Meister, wir sind viele Meilen gewandert, über ...«

»Würdest du mal eine Sekunde die Klappe halten?«